

Glück und Glas...



Dietmar Krebs

Zwei Milliarden Euro pro Jahr – auf diese Summe kommt eine aktuelle Berechnung des Hauptverbandes des Deutschen Einzelhandels (HDE), die die Verluste der deutschen Handelsgeschäfte durch Ladendiebstahl hochgerechnet hat. Allein durch Diebstahl gingen der Einzelhandelsbranche etwa 0,75 Prozent des Jahresumsatzes verloren, so ein Fazit der aktuellen Kriminalitätsstudie des HDE. Doch wie sieht es eigentlich in puncto Kriminalität in der Schmuck- und Uhrenbranche aus? Dass sich die Kriminellen in den bundesdeutschen Juweliergeschäften äußerst wohlfühlen, das ist schon lange kein Geheimnis mehr. Ein schneller Griff in die Vitrine in einem unbeobachteten Moment kann die Langfinger glücklich machen. Ein kleiner Ring mit einem hübschen Brillanten verschwindet in der Tasche und dem Juwelier fehlt ein vier- oder gar fünfstelliger Betrag in der Kasse. Schnell verdientes Geld für die Ganoven, ebenso schwer zu verschmerzender wie unnötiger Verlust für die Geschäftsinhaber. Denn vor Diebstahl, auch und besonders vor Trickdiebstahl, kann man sich besser schützen, zum Beispiel durch die Mitgliedschaft im Juwelier-Warndienst. Für gerade einmal neun Euro pro Monat Mitgliedsbeitrag erhält man alle wichtigen Informationen über bekannt gewordene Straftaten gegen Juweliergeschäfte, Beschreibungen der Täter und ihrer Vorgehensweise und vieles andere mehr. Man kann sich besser gegen die Verbrecher wappnen. Verbrechensprävention ist keine Glückssache, Glasbruch kann vermieden werden.

Wie groß ist das Gefährdungspotenzial innerhalb der Schmuck- und Uhrenbranche. Was sind die häufigsten Deliktarten? Wie gehen die Verbrecher vor? Wo liegt das größte Gefährdungspotenzial? Wann werden welche Delikte wo verübt? Diese Fragen blieben bislang unbeantwortet. Doch Martin Winckel vom Juwelier-Warndienst hat jetzt für das Jahr 2007 die erste Kriminalstatistik der Branche erstellt. Er knüpfte die Fäden aus allen verfügbaren Quellen zusammen und das Ergebnis ist eine interessante Übersicht über die Straftaten gegen Juwelierge-

schäfte. Den meisten Juwelieren bleiben die spektakulären Bilder von zum Beispiel Raubüberfällen, Sprengstoffanschlägen und Riffi-Einbrüchen im Gedächtnis haften. Diese Übergriffe sind allerdings statistisch kaum relevant. Mit über 80 Prozent wird das »kriminelle Tagesgeschäft« von einfachen Einbrüchen und Diebstählen dominiert. Und bei den Diebstahldelikten nimmt der Trickdiebstahl mit 80 Prozent eine beherrschende Rolle ein. Beim Einbruch haben die Verbrecher die für ein Juweliergeschäft unvermeidlichen Glasflächen als Schwachpunkt ausgemacht. Die Verglasung ist bei über 80 Prozent der Fälle die Zielrichtung der Einbrecher. »Glück und Glas, wie leicht bricht das!«

Neben diesen nüchternen Zahlen bringt die jetzt vorgelegte Kriminalstatistik auch überraschende Erkenntnisse und räumt mit Vorurteilen auf. Sie zeigt, dass der Risikofaktor Opfer eines Verbrechens zu werden, für Juweliere in Nordrhein-Westfalen doppelt so hoch ist wie im Branchendurchschnitt. Auch dürfen sich die Juweliergeschäfte in ländlichen Gegenden gegenüber den Kollegen aus der Großstadt nicht mehr in Sicherheit wiegen, die »Landflucht der Langfinger« hat dafür gesorgt, dass Juweliergeschäfte in Orten mit weniger als 50.000 Einwohnern mittlerweile mit über 37 Prozent an der Spitze der Risikoskala liegen. Unser Fokus-Thema befasst sich ausgiebig mit der Branchenkriminalität.

Eine wichtige Nachricht erreichte uns noch kurz vor Druck dieser Ausgabe. Die EganaGoldpfeil (Holdings) GmbH mit Sitz in Offenbach hat am 21. August 2008 beim Amtsgericht in Offenbach einen Insolvenzantrag wegen drohender Zahlungsunfähigkeit gestellt. Der vom Gericht bestellte Insolvenzverwalter Ottmar Hermann hat jetzt drei Monate Zeit zu prüfen, ob das Insolvenzverfahren eröffnet wird. Ein Sprecher der EganaGoldpfeil ging im Gespräch mit U.J.S. davon aus, dass dies gar nicht der Fall sein wird. Ebenfalls wurde versichert, dass der Geschäftsbetrieb normal weiterläuft, dass die Hausmesse »Highlights« wie angekündigt stattfinden wird und dass der Insolvenzantrag der Dienstleistungsgesellschaft EganaGoldpfeil (Holdings) GmbH – hier seien weniger als 50 Mitarbeiter in der Administration und Buchhaltung tätig – keine Auswirkungen auf das operative Geschäft der Marken der Gruppe hat. Die derzeit undurchsichtige Lage bei der Neuordnung der Konzernmutter in Hongkong und jetzt aufgetauchte »chinesische Steuer- und Zollangelegenheiten« hätte die EganaGoldpfeil (Holdings) GmbH in die Liquiditätsprobleme gebracht. Neben diesen wichtigen Themen haben wir einen Blick auf die vor der Tür stehende Edelsteinfachmesse Intergem geworfen. Wir berichten über neue Edelsteinfunde in Tansania, über die Branchenmessen im Herbst und über wichtige Themen aus Handel und Industrie. Und damit Sie wissen, welche Trends in der kommenden Herbst-/Winter-Saison auf dem Modesektor auf Sie warten und mit welchen Sortimenten Sie die Nachfrage der Kunden nach dazu passenden Accessoires befriedigen können, haben wir dieser Ausgabe den beliebten U.J.S.-FashionGuide beigelegt. Viel Spaß beim Lesen.

Dietmar Krebs

Branchen-Kriminalität:

Aufschlussreiche Kriminalstatistik erstellt

Der Juwelier-Warndienst hat uns im August mit einer bemerkenswerten Neuheit versehen. Martin Winckel hat quasi in »kriminalistischer Feinarbeit« die erste Kriminalstatistik der Branche erstellt. Und die Ergebnisse der Datenerhebung des Jahres 2007 geben wichtige Antworten auf die Fragen der Juweliere. Was sind die häufigsten Deliktarten? Wie gehen die Verbrecher vor? Wo liegt das größte Gefährdungspotenzial? Wann werden welche Delikte wo verübt? Und vieles andere mehr.

Wie sehr das Thema Kriminalität gerade die Facheinzelhändler der Bundesrepublik Deutschland betrifft, erfuhren wir am 6. August 2008. »Durch Ladendiebstahl entsteht dem Einzelhandel jedes Jahr ein Schaden von zwei Milliarden Euro. Dazu kommen noch etwa eine Milliarde Euro, die die Handelsunternehmen für die Prävention aufwenden. Insgesamt geht dem Einzelhandel durch Ladendiebstahl so etwa 0,75 Prozent des Jahresumsatzes verloren«, erklärte Stefan Genth, Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes des Deutschen Einzelhandels (HDE), vor der Presse. Und er hat selbstverständlich auch einen Ratschlag für die deutschen Einzelhändler parat, wie sie sich besser vor Ladendiebstahl schützen können: »Eine gute Prävention vor Diebstahl und auch Raubüberfällen ist für Handelsunternehmen wichtig. Die Videoüberwachung von Verkaufsräumen gehört unbedingt dazu. Sie ist notwendig, um Diebstähle und Raubüberfälle zu verhindern oder aufzuklären.«

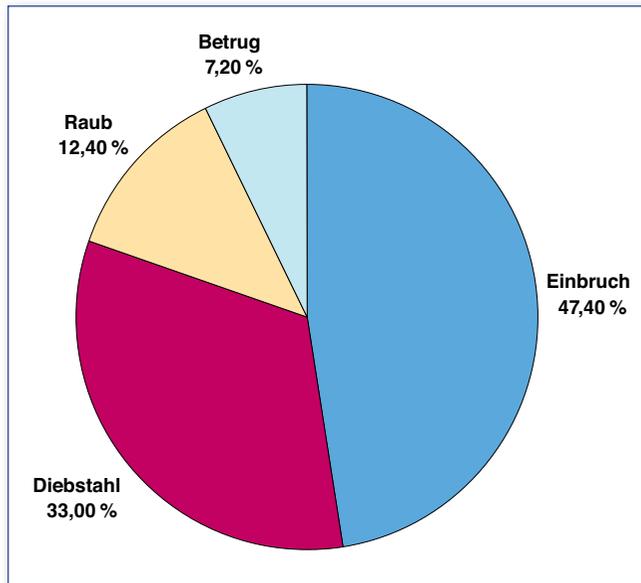
Wenn Ladendiebstahl in der gesamten Einzelhandelsbranche eine so gewichtige Rolle einnimmt, wie ist es dann um die Facheinzelhändler in der Schmuck- und Uhrenbranche bestellt? Hier müssen sich die »Langfinger« doch wie im Paradies fühlen. Mit einem Griff in die Auslage des Juweliers können die Diebe ein Maximum an Wert ergattern, zum Beispiel einen kleinen Ring für einen vier- bis fünfstelligen Eurobetrag. Wie hoch ist eigentlich der Anteil von Diebstahl, Einbruch, Raub und Betrug innerhalb des Einzelhandels der Schmuck- und Uhrenbranche? Diese Frage ließ Martin Winckel vom Juwelier-Warndienst keine Ruhe, und er begab sich an die Sisyphusarbeit, die bei ihm zusammenlaufenden Meldungen auszuwerten und in einer Statistik zusammenzufassen. »Mit dieser Kriminalstatistik können nun erstmals prozentuale Aussagen zur derzeitigen, allgemeinen Bedrohungssituation, Tatzeiten, Verteilung auf Bundesländer und Ortsgrößen getroffen werden. So konnte zum Beispiel nachgewiesen werden, dass der Risikofaktor für Juweliere in Nordrhein-Westfalen doppelt so hoch ist wie in Niedersachsen, Berlin oder im Bundesdurchschnitt«, erläutert Martin Winckel die Zielsetzung seiner Arbeit. Die jetzt vorliegende Kriminalstatistik der Branche kann wichtige Tendenzen und zukünftige Veränderungen aufzeigen, die für die Gefahrenabwehr für Juweliergeschäfte wichtig sind. Absolute Deliktzahlen können in dieser Datenerhebung allerdings nicht ausgegeben werden, denn dem Juwelier-Warndienst sind nicht

alle verübten Straftaten und Versuche bekannt. Als Ursachen dafür führt der Warndienst an, dass nicht alle Taten von den Strafverfolgungsbehörden veröffentlicht werden und Versicherungsgesellschaften nur zögerlich Auskunft über Schäden und Schadenshöhen geben. Zum Teil werden Taten von Juwelieren auch nicht zur Anzeige gebracht, zum Beispiel Trickdiebstahl, weil hier der Versicherungsschutz in den meisten Fällen nicht gegeben ist. Quellen des Warndienstes zur Erstellung der Statistik sind betroffene Juweliere, die dem Netzwerk angehören, die Medien, das Internet, die tatörtlichen Polizeidienststellen sowie die Landes- und Bundeskriminalämter und darüber hinaus die entsprechenden Dienste sowie die Polizeibehörden in europäischen Ländern und den USA.



Deliktarten

Die Auswertung der häufigsten Deliktarten ergibt für das Jahr 2007 folgendes Bild:



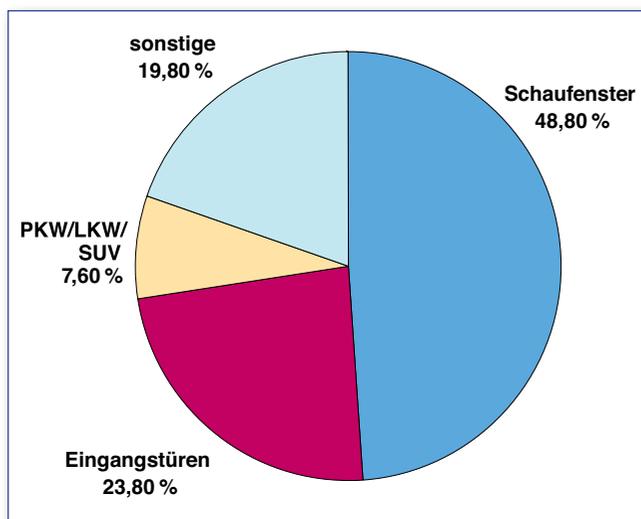
Die Delikte Einbruchdiebstahl und Diebstahl/Trickdiebstahl machen mehr als 80 Prozent aller Straftaten in Schmuck- und Uhrengeschäften in Deutschland aus. »Gerade in diesen Bereichen ließen sich durch geeignete Maßnahmen und Schulungen beziehungsweise Information der Mitarbeiter viele Taten verhindern oder Schadenssummen verringern«, darauf weist der Warndienst hin. Ebenfalls fehle in den meisten registrierten Fällen ein auf die individuelle Bedrohung ausgerichtetes Sicherheitsmanagement.

Der Anteil von 12,4 Prozent der in der Regel bewaffneten Raubüberfälle an der gesamten Branchenkriminalität erscheint auf den ersten Blick relativ gering. Die bei diesen Taten entstehenden Warenschäden sind jedoch sehr hoch, und die bei den Tatopfern und Zeugen entstehenden psychischen Schäden sind ebenfalls nicht zu unterschätzen.

Die Betrugsdelikte sind mit 7,2 Prozent ebenfalls als gering einzustufen. Hierbei handelt es sich vorwiegend um Kreditkartenbetrug sowie die Versuche, per Telefon, Fax oder Mail aus dem Ausland – meist hochwertige – Waren zu bestellen.

Einbruch

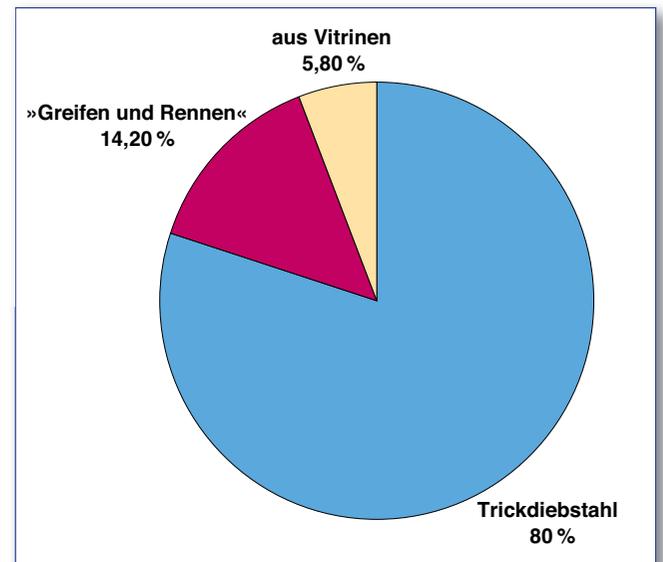
Die Unterteilung der einzelnen Deliktarten bietet der Branche relevante Erkenntnisse. Einbrüche zielen vornehmlich auf:



Die Einbrecher orientieren sich stark an der Binsenweisheit: »Glück und Glas, wie leicht bricht das!« Mehr als 70 Prozent aller Einbrüche und Einbruchversuche zielt auf die Verglasung der Schaufenster und Eingangstüren. Sie werden meist mit Hämmern, Brechseisen, Gullydeckeln, Bänken, Schirmständern, Steinen, etc. ausgeführt. Rechnet man die Blitzeinbrüche mit Fahrzeugen hinzu – Zielrichtung hierbei ist auch immer die Verglasung – dann steigt der Anteil auf über 80 Prozent.

Diebstahl

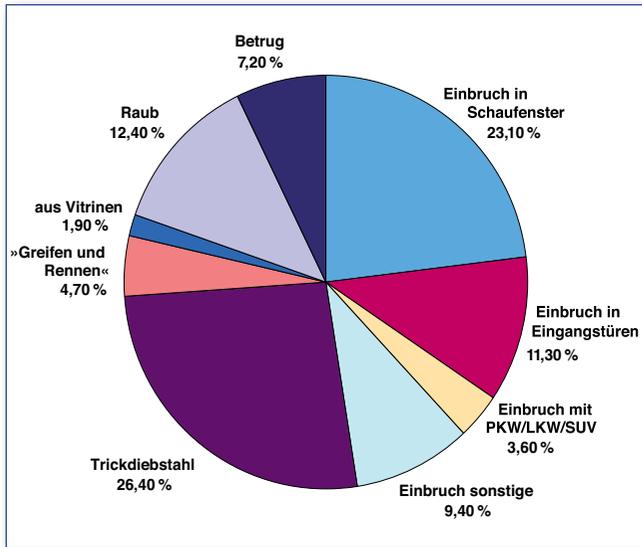
Auch beim Diebstahl lassen sich eindeutig »Vorlieben« der Langfinger erkennen. Die Delikte unterteilen sich in:



Allein der Trickdiebstahl dominiert in diesem Bereich mit satten 80 Prozent und Martin Winckel sieht hier noch Steigerungspotenzial. Seine Bewertung: »Bedingt durch den oft leichtfertigen Umgang mit hochwertigen Waren, die Fehleinschätzung des Täterverhaltens sowie die geringe Strafandrohung für einfachen Diebstahl wird die Zahl der Trickdiebstähle in deutschen Juweliergeschäften noch weiter ansteigen«, so sein Fazit. Doch gerade Trickdiebstahl lässt sich gut eindämmen, wenn man innerhalb der Branche die Diebstahlprävention ernst nehmen würde. Anscheinend muss immer erst Schaden – meist in empfindlicher Höhe – entstehen, bevor die Inhaber aktiv werden. Mangelnder Versicherungsschutz für Trickdiebstahl führt in der Regel dazu, dass keine Versicherungszahlungen erfolgen. Mangelnde oder mangelhafte Videoüberwachungstechnik lassen die Täter meist unerkant, sodass die Ermittlungen der Polizeibehörden kaum zu Ergebnissen führen können. Beweisfähige Tatzusammenhänge können in der Regel nicht hergestellt werden, sodass beim Ergreifen eines Langfingers nur geringe Strafmaße zur Anwendung kommen, also die Abschreckung nicht gewährleistet ist. Die Tankstellenpächter in Deutschland machen es in puncto Überwachungstechnik vor, hier ist jede Tanksäule mit einer Kamera überwacht und der Verkaufsraum gleich mit mehreren.

Detailauswertung

Das Auswerten aller Straftaten und versuchten Straftaten im Jahr 2007 ergibt folgendes Bild:



Landflucht der Langfinger

Sind Juweliere in Großstädten gefährdeter als Juweliere auf dem Land? Die Verteilung der Taten nach Einwohnerzahlen ergibt folgendes Bild:

bis 50.000 Einwohner	37,16 %
50.000 bis 100.000 Einwohner	15,03 %
100.000 bis 250.000 Einwohner	17,21 %
250.000 bis 500.000 Einwohner	8,20 %
mehr als 500.000 Einwohner	22,40 %

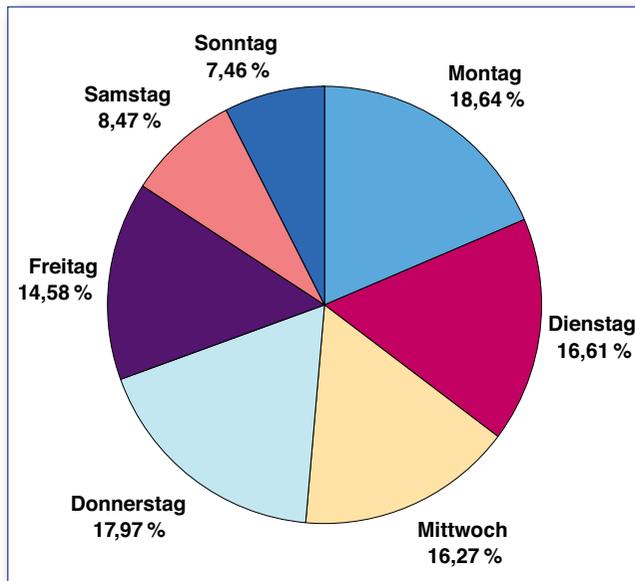
Die ländliche Idylle erweist sich in der Realität nicht mehr als solche, in kleinen Ortschaften ist sogar das Risiko für Juweliergeschäfte am größten. Kleinere Orte unterhalb 50.000 Einwohnern kommen immer häufiger (37 %) ins Visier der Täter, obwohl der Wert der zu erwartenden Beute in der Regel geringer ist, als in den Ballungsräumen. Gründe dafür sieht der Warndienst in der Verstärkung der Sicherheitstechnik in den Großstädten. Dies hat quasi zur »Landflucht der Langfinger« geführt und die Metropolen in der Statistik auf Rang zwei (22 %) verdrängt.

Wann müssen Juweliere mit »faulen Kunden« rechnen? Die Verteilung der Taten nach der Uhrzeit ergibt folgendes Bild:

während der Geschäftszeit	52,6 %
nach der Geschäftszeit	47,4 %

Die kriminellen Aktivitäten haben sich von den Nachtstunden mehr und mehr auf die Öffnungszeiten der Geschäfte verlagert, es ist also Vorsicht rund um die Uhr geboten. Besonders am Montag sollten die Juweliere auf der Hut sein, wie die Verteilung der Delikte auf die Wochentage verdeutlicht:

Montag	18,64 %
Dienstag	16,61 %
Mittwoch	16,27 %
Donnerstag	17,97 %
Freitag	14,58 %
Samstag	8,47 %
Sonntag	7,46 %



SWISS + MADE
SINCE 1989



Christmas Special - 3051.XM
Ø 44 mm
EUR 219,- (UVP)

Ultimatives stromunabhängiges Bleuchtungssystem. 100 x länger und heller als herkömmliche Leuchtuhren, garantiert während 25 Jahren. Zu den Trägern gehören: Luftrettung Christoph 2 in Frankfurt, FBI, CIA, U.S. Navy SEALs und Air Force.

Jetzt mit speziellem WELCOME Angebot für neue Fachhändler.

Mondaine Watch Ltd
CH 8027 Zürich
T 0700 344 48 440 (Ortstarif)
fachhandel.de@mondaine.ch
www.luminox.ch

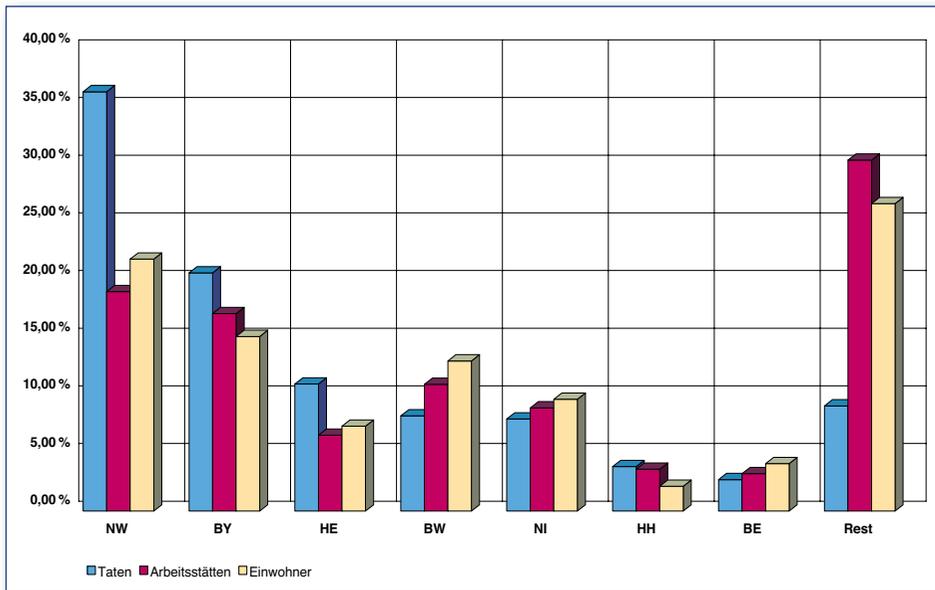


LUMINOX LIGHT TECHNOLOGY
SELF-POWERED ILLUMINATION

Zwar ist die Verteilung der Straftaten auf die Wochentage relativ gleich verteilt, doch hat der Montag hier knapp die Nase vorn. Dies resultiert aus vielen Taten, die in den frühen Morgenstunden in der Nacht von Sonntag auf Montag verübt werden. Die Statistik zeigt, dass die Einbruchstater vorwiegend in der Zeit von zwei bis fünf Uhr morgens verübt werden. Raubüberfälle, Trickdiebstähle und Diebstähle werden fast gleichmäßig über die gesamte Öffnungszeit ausgeführt, es gibt allerdings zwei Spitzen in der Zeit von 12 bis 13 Uhr sowie 17 bis 18 Uhr.

Spitzenreiter Nordrhein-Westfalen

Die Verteilung der Straftaten gegenüber Juweliergeschäften nach Bundesländern ergibt folgendes Bild:



Diese Auswertung zeigt, dass in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen (NW), Bayern (BY), Hessen (HE) und Baden-Württemberg (BW) zusammen mehr als 75 Prozent der Straftaten gegen Juweliere, Goldschmiede und Uhrmacher geschehen, aber sich dort nur zirka 54 Prozent der Arbeitsstätten befinden. Setzt man den bundesweit errechneten Durchschnitt der verübten Taten als eins, dann ergibt sich, dass das Risiko Opfer einer Straftat oder eines Versuches in Nordrhein-Westfalen (Faktor 1,9) zu werden, fast doppelt so hoch ist wie im Bundesdurchschnitt. Auf Rang zwei befindet sich Hessen (Faktor 1,66) und der dritte Platz geht an Bayern (Faktor 1,20).

Netzwerk zur Aufklärung und Prävention

Dass engmaschig geknüpft Netzwerke und ein ständiger Informationsfluss helfen, Verbrechen aufzuklären, zu verhindern oder Abschreckung zu erzeugen, müsste eigentlich jedem Facheinzelhändler in Deutschland klar sein. Zwei Beispiele verdeutlichen dies vorzüglich. In der Juli-Ausgabe hat U.J.S. die Leser gebeten, Schmuckstücke zu identifizieren und damit die Polizei in Verden/Osterholz bei der Aufklärung einer Straftat zu unterstützen. Am 18. Juli erreichte uns eine E-Mail von Polizeikommissar Stefan Röpke: »Der Aufruf in Ihrer Zeitung war sehr erfolgreich und wir konnten den Schmuck mittlerweile einem Einbruch zuordnen«, heißt es darin.

Als äußerst effektiv in puncto Aufklärung und Verbrechensbekämpfung erweist sich die Arbeit des Juwelier-Warndienstes, der genau wie die Täter auch grenzüberschreitend tätig ist. Im Juni und Juli suchte eine rumänische Diebesbande Juweliergeschäfte in Zürich, Pforzheim und im österreichischen Parndorf heim und stahl zahlreiche hochwertige Uhren, in einem Fall räumten zwei Pärchen

sogar die gesamte Vitrine eines Markenherstellers leer. Während die Polizeibehörden der jeweiligen Städte ihre Ermittlungen als Einzelfall aufnahmen, wertete Martin Winkel vom Juwelier-Warndienst alle Tatzusammenhänge und Bilder aus und kam rasch zu der Erkenntnis, dass es sich um eine professionelle Diebesbande handelt. Eine weitere Tat aus dem Monat Mai in München konnte ebenfalls eindeutig der Bande zugeordnet werden. Als am 31. Juli nach einem Trickdiebstahl in einem Elektromarkt in Essen zwei Frauen und drei Männer verhaftet werden, konnte der Warndienst drei Personen als Täter bei den Diebstählen in den Juweliergeschäften identifizieren. Nun müsste es zu einer Anklage wegen banden- beziehungsweise gewerbsmäßigem Diebstahl kommen, der wesentlich härter bestraft wird als der einfache Diebstahl. Damit dürften zumindest diese Täter den Juweliergeschäften längere Zeit fernbleiben, soweit sich eine

Staatsanwaltschaft findet, die ein Sammelverfahren gegen die Täter eröffnet.

Dem Juwelier-Warndienst sind derzeit zirka 300 Mitglieder aus der Schmuck- und Uhrenbranche angeschlossen, was in etwa 800 Geschäften entspricht. Es ist eigentlich unverständlich, dass nicht alle Fachgeschäfte dem Netzwerk beitreten. Die Mitgliedschaft kostet lediglich neun Euro im Monat, dieser Betrag dürfte nicht der Rede wert sein. Wir sprachen mit Martin Winkel über die Arbeit des Juwelier-Warndienstes.

U.J.S.: Guten Tag, Herr Winkel. Ihre Erfolgsbilanz in puncto Verbrechensbekämpfung und Prävention ist sehr groß. Wie erklären Sie sich, dass die Zahl der Teilnehmer immer noch relativ gering ist?

Martin Winkel: Vielen Dank für das Lob, Herr Krebs. Tatsächlich greifen immer

häufiger Polizeien bei ihren Ermittlungen auf unseren fast 30 Jahre umfassenden Datenbestand mit Tatinformationen und Bildern sowie unsere Waren- und Branchenkenntnisse zurück. In vielen Fällen konnten wir schon Minuten nach einer Tat wichtige Hinweise zu den bis dahin unbekannt Tätern und vergleichbaren Taten liefern und damit die Ermittlungsarbeiten beschleunigen. Auch zeigt sich, dass zum Beispiel informierte Juweliere nicht so leicht Opfer von Trickdieben werden.

Die Anzahl der Teilnehmer scheint nur gering, da wir in allen wichtigen Bundesländern und Städten ausgezeichnet vertreten sind und damit unser Kriminal-Präventions-Netz eigentlich sehr gut ausgebreitet haben. Nur über die Fläche gesehen wäre es gut, weitere Teilnehmer von der Arbeit des Warndienstes zu überzeugen, da immer häufiger diese Juweliere Opfer von Straftaten werden. Der ganze Bereich der Sicherheit, dazu gehört auch eine Teilnahme am Warndienst, ist negativ besetzt. Niemand möchte Opfer einer Tat werden oder sich darüber Gedanken machen. Die entstehenden Kosten für die Absicherung und Versicherung als auch die laufenden Kosten dafür sind nicht unerheblich und niemand möchte freiwillig diese Kosten – wenn auch nur um rund 120 Euro im Jahr – erhöhen.

U.J.S.: Wie kann man Teilnehmer beim Juwelier-Warndienst werden?

Winkel: Dies ist sehr einfach. Auf unseren Internetseiten www.warndienst.com gibt es ein Teilnahmeformular, das online ausgefüllt oder ausgedruckt und zugefaxt werden kann. Interessenten können sich aber auch telefonisch an mich wenden, um gegebenenfalls vorhandene Fragen zu klären. Teilnehmen können nur Unternehmen aus der Schmuckbranche. Wir behalten uns aber vor, jede Anfrage zu prüfen und gegebenenfalls auch abzulehnen.

U.J.S.: Was bieten Sie den Teilnehmern des Juwelier-Warndienstes für eine monatliche Gebühr von neun Euro an Informationen und was können die Geschäfte damit anfangen?

Winckel: Teilnehmer erhalten regelmäßig unsere Newsletter mit Informationen zu aktuellen Straftaten und Straftätern sowie Hinweisen zur Vermeidung solcher Taten. Zusätzlich werden »Steckbriefe« und Täterbilder – soweit vorhanden – auf unseren Internetseiten passwortgeschützt veröffentlicht. Jeder Teilnehmer erhält für sein Unternehmen ein individuelles Passwort, um diese Informationen im Internet abrufen zu können. Auf den Internetseiten sind viele weitere Informationen zum Thema Sicherheit hinterlegt.

Die durch die Newsletter und die Internetseiten erlangten Informationen versetzen die Teilnehmer in die Lage, anhand der Meldungen zu prüfen, ob diese Taten auch in ihrem Geschäft so hätten stattfinden können beziehungsweise sie können Maßnahmen ergreifen, dass dies nicht geschehen kann. Die ständige Information führt auch dazu, dass die Aufmerksamkeit und das »Bauchgefühl« der Inhaber und Mitarbeiter bei der täglichen Arbeit im Verkauf geschult werden und Tatvorbereitungen und Täter schon frühzeitig erkannt werden können.

U.J.S.: Wo hapert es derzeit bei der Sicherheitstechnik in deutschen Juweliengeschäften am meisten?

Winckel: Viele Geschäfte verlassen sich auf ihre alte, »hausgemachte« Sicherheit und wissen nicht, welche Art der Tatbegehung und welche Täter aktuell die Branche schädigen. So fallen immer wieder Geschäfte auf von uns schon lange gesuchte und veröffentlichte Trickdiebe herein. Es werden bei der Absicherung und der täglichen Arbeit immer noch gravierende Fehler begangen, die potenzielle Täter sehr schnell ausbaldowern und für eine Tat nutzen. Eine der großen Schwachstellen stellt die nicht vorhandene oder häufig qualitativ schlechte oder unbrauchbare Videoüberwachungstechnik dar. Hier werden die meisten Fehler bei der Anschaffung und Installation begangen. Immer wieder erhalten wir Videobilder, die selbst nach einer elektronischen Nachbearbeitung nicht ausreichen, um Täter erkennen beziehungsweise identifizieren zu können. So wird häufig viel Geld für eine scheinbare Sicherheit ausgegeben, die im Schadensfall keine Hilfe bei der Tataufklärung oder Täteridentifizierung bietet. Mit einer entsprechenden Beratung und Information vor einem Kauf könnten diese Fehlinvestitionen vermieden werden. Dies trifft – wenn auch von Versicherern geduldet – auf weitere Bereiche



Martin Winckel vom Juwelier-Warndienst sieht ein großes Gefahrenpotenzial für die Juweliere in Deutschland: »Alle Geschäftsinhaber müssen sich klarmachen, dass gerade in der Schmuck- und Uhrenbranche hohe Werte auf kleinstem Raum verfügbar sind. Auch der stark gestiegene Goldpreis macht das reichhaltige, nächtliche Angebot in den meisten Schaufenstern für Täter noch verführerischer«, erklärt er im Interview.

der mechanischen wie auch elektronischen Absicherung bei Juwelieren zu.

U.J.S.: Und wo gibt es möglicherweise Defizite bei der geistigen Grundhaltung der Geschäftsinhaber in Sachen Kriminalität? Sind die Juweliere in der Mehrzahl zu blauäugig?

Winckel: Alle Geschäftsinhaber müssen sich klarmachen, dass gerade in der Schmuck- und Uhrenbranche hohe Werte auf kleinstem Raum verfügbar sind. Auch der stark gestiegene Goldpreis macht das reichhaltige, nächtliche Angebot in den meisten Schaufenstern für Täter noch verführerischer. Niemand würde solche Summen nachts in Form von Bargeld in einem Schaufenster dekorieren. Jedes Geschäft ist heutzutage im Visier der unterschiedlichsten Kriminellen und wird früher oder später Opfer, ob von Trickdieben, Räubern oder Einbrechern. Die Erweiterung der EU mit dem Wegfall der Grenzen wird dieses Risiko noch verstärken. Kriminalität kennt keine Grenzen mehr. Aber nach wie vor scheitert eine wirkungsvolle Strafverfolgung an den Grenzen zu unseren Nachbarn.

U.J.S.: Jetzt haben Sie die erste Kriminalstatistik der Branche vorgelegt. Welche Lehren können die Fachgeschäfte daraus schließen?

Winckel: Nicht nur die Juweliere, auch die Versicherer der Branche werden die drohenden Risiken besser einschätzen können und auf die individuellen Gefahren wie zum Beispiel Warenangebot, Warenwert, Präsentation, Standort sowie betriebliches Sicherheitsmanagement einrichten können. Was aber zunächst von großer Wichtigkeit ist, dass jeder Juwelier – wenn er nicht grundsätzlich die Augen vor den drohenden Gefahren verschließt – aufgrund des vorliegenden Datenmaterials seine persönliche Gefährdung besser einschätzen kann. Ich glaube, dass der Warndienst mit dieser Kriminalstatistik einen wichtigen Beitrag zur Gefahrenabwehr für die Branche leisten konnte.

U.J.S.: Danke, Herr Winckel, für die aufklärenden Worte und für die Erstellung der branchenspezifischen Kriminalstatistik. ●

Text/Interview: dik
Fotos: Juwelier-Warndienst

Bürozeit.



A667.TUBE.60SBB

Ø 50 mm

EUR 149,- (UVP)

Die neue, kultige Schreibtischuhr erscheint in einer Verpackung, welche als Stifthalter und Büroklammerbehälter verwendet werden kann. Ein echtes Schweizer Geschenk für jeden Anlass.

Jetzt mit WELCOME Angebot für neue Fachhändler.

MONDAINE[®]

Official Swiss  Railways Watch

Mondaine Watch Ltd

8027 - Zürich

T 0700 344 48 440 (Ortstarif)
fachhandel.de@mondaine.ch

www.mondaine.ch